

# NAGAYA

Magazin 2.26

**MFM**

Menschen  
für Menschen



## Wenn die Ernte zurückkehrt

Neue Kraft für alte Felder

Terrassen für die Zukunft

Superpflanze Feigenkaktus

## Liebe Leserin, lieber Leser,

.... and the Winner is: Ressourceneffizienz! Wie wir wissen, leben wir als Menschheit mit stetig wachsender Bevölkerung weit über unsere Verhältnisse. Vor allem in den Gesellschaften mit großem Wohlstand übernutzen wir unsere vorhandenen, endlichen Ressourcen. Ob es fossile Biomasse, Metalle, Wasser, Wälder, Land oder Seltene Erden sind: wir tun uns schwer, gewohnte Verhaltensweisen und Prozesse so zu verändern, dass sie wirklich nachhaltig sind – auch wenn wir langsam, jedoch zu langsam, besser darin werden. Das ist eine große Chance für Gesellschaften wie die im ländlichen Äthiopien, auf ihrem Weg, ein selbstbestimmteres, resilienteres Leben aufzubauen. Sie haben gleich von Anfang an die Chance, auf Nachhaltigkeit oder sogar Kreislaufwirtschaft zu setzen. Zahlreiche schöne Beispiele, wie dies umgesetzt werden kann, zeigen sich auch in unserer Arbeit mit der Bevölkerung vor Ort: Etwa, wie Äcker durch den Anbau neuer Gemüsesorten und verbesserte Bewässerung produktiver werden (Seite 8), wie Terrassierungen die Nährstoffe in ausgelaugten Böden halten können und vor Erosion schützen (Seite 12) oder wie durch Wurmkompost organischer Abfall effektiv den Weg zurück in die Ernte findet (Seite 14). Aber auch für die bessere Nutzung der Ressource Zeit können schon kleine Mechanisierungstechniken einen enormen Hebel haben (Seite 6). Politökonomin Prof. Dr. Maja Göpel schlägt bei der Beantwortung der Frage, was ein gutes Leben ausmacht, vor, dass unser Finanzsystem umgebaut werden müsste, um effizienter möglichst vielen Menschen zugute zu kommen (Seite 19). Und wer hätte gedacht, dass so etwas unnahbares wie ein Kaktus viele gute Dienste leisten kann (Seite 16)? Wie wir uns als Menschen wertschätzend gegenüber treten sollten, so müssen wir in Zukunft auch mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen in der Natur viel wertschätzender umgehen – die äthiopische Bevölkerung in unseren Projektgebieten macht es uns vor und wir können gemeinsam durch Austausch besser werden. Bleiben wir aufgeschlossen, voneinander zu lernen.

Schön, dass Sie so offen sind,  
herzlich, Ihr



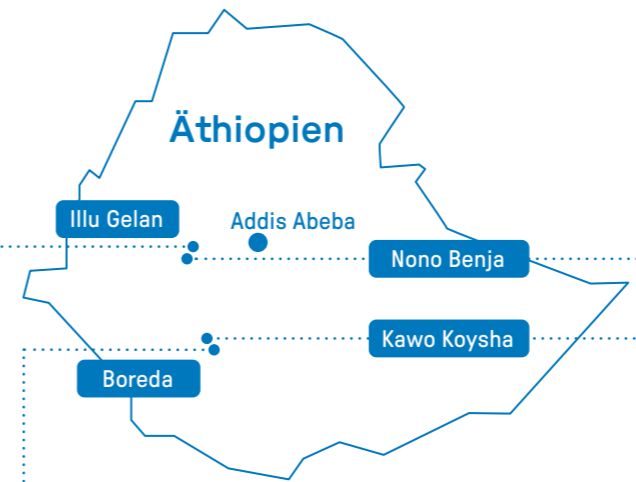
**Dr. Sebastian Brandis**  
Vorstand (Sprecher)

# Inhalt

Nagaya (Frieden) heißt das erste *Menschen für Menschen*-Dorf in Äthiopien – ein Symbol dafür, dass *Menschen für Menschen* Hilfe auch als Friedensarbeit versteht.



## 14 BONGALES TRAUM Bäume für Illu Gelan



- 4 Meldungen
- 6 Momente aus Äthiopien
- 8 Neue Kraft für alte Felder
- 12 Terrassen für die Zukunft
- 14 Bongales Traum
- 16 Land und Leute
- 17 Zahlen bitte
- 18 Ihr Engagement
- 19 Gutes Leben

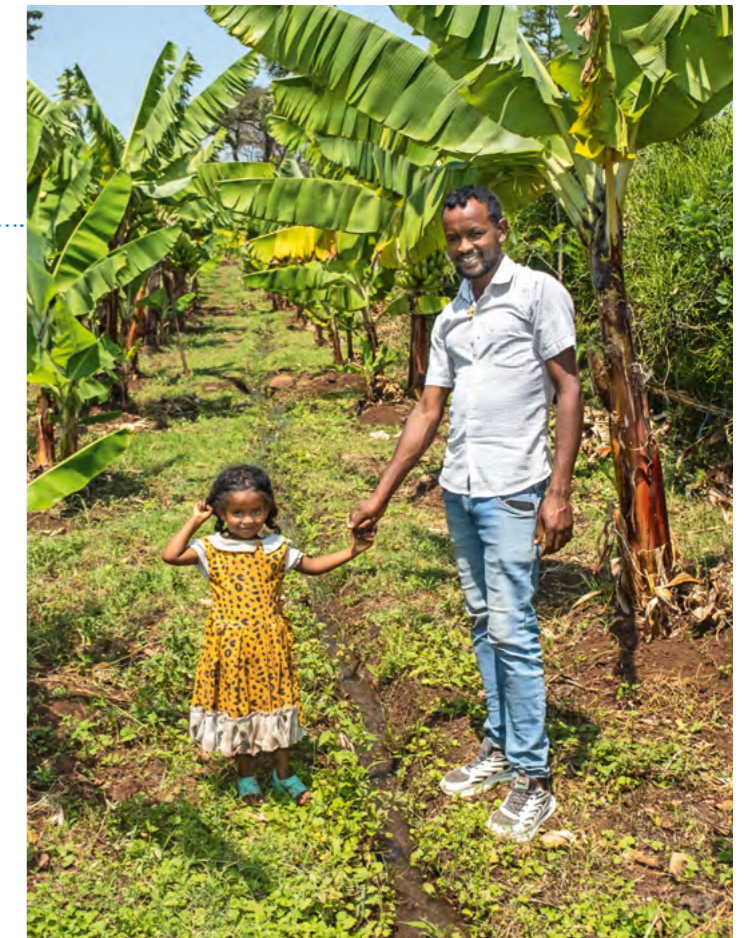
## 12

**TERRASSEN  
FÜR DIE ZUKUNFT**  
Stabile Böden,  
reiche Ernte

# 8

**NEUE KRAFT FÜR ALTE FELDER**

Nachhaltige Landwirtschaft fördern



**Impressum: Stiftung Menschen für Menschen**

Brienner Straße 46, 80333 München

Tel.: (089) 38 39 79-0 | Fax: (089) 38 39 79-70

info@menschenfuermenschen.org

[www.menschenfuermenschen.de](http://www.menschenfuermenschen.de)

Stadtparkasse München | IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

BIC: SSKMDEMM

**Verantwortlich:** Dr. Sebastian Brandis | **Redaktion:** Timm Saalbach

**Texte:** Rike Uhlenkamp, Timm Saalbach

**Grafisches Konzept, Layout:** Bohm & Nonnen, Darmstadt

**Druck:** OMB2 Print GmbH

**Fotos:** Rainer Kwitek; Menschen

für Menschen; Linda Schäffler;

Mary Emily Eaton/Daniel Schweich

**Artikelnummer:** 2026-04 017NMA

NAGAYA MAGAZIN 2.2026



**FOLGEN SIE UNS!**  
UND ABONNIEREN SIE UNSEREN NEWSLETTER  
[www.menschenfuermenschen.de/newsletter](http://www.menschenfuermenschen.de/newsletter)



## Starke Partner in der Not

Gemeinsam mit Sternstunden e.V., der Benefizaktion mit dem Bayerischen Rundfunk, leistet *Menschen für Menschen* Nothilfe in einer Flüchtlingsunterkunft, rund 130 Kilometer nordöstlich von Addis Abeba. Infolge anhaltender inneräthiopischer Konflikte sind Tausende Menschen auf der Flucht. Viele der Binnenvertriebenen sind in die Stadt Debre Birhan geflüchtet. Seit 2021 gibt es hier eine Notunterkunft, bestehend aus drei Camps, die mit rund 26.000 Menschen drastisch überfüllt sind. Die humanitäre Lage ist dramatisch: Fälle von akuter Mangelernährung, vor allem bei Kindern, nehmen zu, medizinische Versorgung ist kaum vorhanden. Zudem besteht ein akutes Risiko für Cholera- und Mpox-Ausbrüche.

Mit sofortigen Maßnahmen wirken wir den drängendsten Problemen in der Notunterkunft in den Bereichen Gesundheit, Hygiene und Ernährung – insbesondere für Frauen und Kinder – entgegen, um die prekäre Situation der Geflüchteten zu stabilisieren und Krankheitsausbrüche zu verhindern.

Die Ausgabe von Zusatznahrung sowie von Medikamenten soll die Situation entspannen und die Zahl der Kinder, die unter akuter Mangelernährung leiden, senken. Außerdem stellen wir Hygieneartikel speziell für Frauen zur Verfügung und unterstützen bei der Müllentsorgung sowie Aufrechterhaltung der sanitären Infrastruktur. Unsere Mitarbeiter schulen des Weiteren Gesundheitspersonal in der Notfallversorgung, Ernährung sowie Wasserversorgung und Hygiene.

Verantwortlich für die Koordination des Lagers ist die Stadtverwaltung von Debre Birhan. Aufgrund des Wegfalls internationaler staatlicher Unterstützung hat sich die ohnehin angespannte humanitäre Lage im Lager verschärft. Die Durchführung der Maßnahmen erfolgt durch unser Büro im Projektgebiet Ankober, unterstützt durch das Projektkoordinationsbüro in Addis Abeba, das für den Einkauf der Materialien verantwortlich ist. Die Hilfsaktion ist zunächst für einen Zeitraum von zwölf Monaten angelegt.

## Erfolgreicher Start in die Laufsaison

Im April veranstaltete *Menschen für Menschen* gemeinsam mit Laufcoach Valerie Saur (moovaly) in München ein besonderes Charity-Event und eröffnete damit die Laufsaison, bevor die Stiftung nun deutschlandweit auf die Strecken der Firmenlaufserie B2Run einbiegt. Unter dem Namen Carry4Water hatte die Lauf- und Ernährungsberaterin gemeinsam mit *Menschen für Menschen* dazu aufgerufen, in einer Community-Aktion für sauberes Wasser in den Projektgebieten der Stiftung in Äthiopien zu laufen. Mehr als 70 begeisterte Läuferinnen und Läufer begaben sich nach gemeinsamem Warm-up auf die sechs Kilometer lange Strecke, die an der Lauf-bar am Münchner Tor startete und unter anderem durch den Englischen Garten führte. Als zusätzliche Herausforderung konnten Teilnehmende an einer kleinen Carry-Challenge teilnehmen und über einen Teil der Strecke einen gefüllten Wasserkanister tragen. Dies sollte auf die Situation der Mädchen und Frauen im ländlichen

Äthiopien aufmerksam machen, die täglich mehrere Kilometer laufen, um Wasser aus ungeschützten Quellen für ihre Familien zu holen. Schließlich wurden die Teilnehmenden im Ziel mit Kaffee von Alrighty sowie einem prall gefüllten Goodie Bag unterstützender Unternehmen belohnt. 1.055 Euro kamen so dank der regen Teilnahme und zusätzlicher Spenden für die Kinder, Frauen und Männer in Äthiopien zusammen.



## Bleibenden Wandel schaffen

Sie möchten als Stifterin oder Stifter die Menschen im ländlichen Äthiopien unterstützen? Dann sind Sie bei uns goldrichtig, denn gemeinsam können wir viel bewegen: Ihr Vermögen trägt über viele Jahre zu besseren Perspektiven für die Bevölkerung in Äthiopien bei. Wir beraten Sie gerne bei der Auswahl individueller Projekte und gehen auf Ihre Interessen ein, mit denen Sie bzw. Ihre Organisation die Bevölkerung vor Ort, die Weiterentwicklung von Infrastruktur, oder den Klima- und Ressourcenschutz unterstützen kann. Es gibt mehrere Wege, wie Sie sich im Rahmen einer Stiftung engagieren können:

### Förderstiftung

Mit einer Zuwendung aus Ihrer Stiftung können Sie Ihren Förderzweck erfüllen und konkrete Projekte in einem unserer fünf Schwerpunktbereiche fördern. Wir entwickeln die Projektvorschläge gemeinsam mit Ihnen und berichten regelmäßig über die Fortschritte der Projekte und deren Wirkung.

### Treuhandstiftung

Durch die Gründung einer Treuhandstiftung haben Sie die Möglichkeit, Ihr Vermögen langfristig und wirkungsvoll einzusetzen. Ihre Stiftung trägt den Namen Ihrer Wahl und wird unter dem Dach von *Menschen für Menschen* verwaltet. Dabei schließen Sie einen Vertrag mit unserer Stiftung als Treuhänderin, die das Stiftungsvermögen treuhänderisch und gemäß den in Ihrer Satzung festgelegten Zielen verwaltet. Wir übernehmen Verwaltung, Mittelverwendung und Berichterstattung – in enger Abstimmung mit Ihnen. Eine Treuhandstiftung lässt sich bereits mit einem Betrag von unter 50.000 Euro realisieren und bietet Ihnen zudem steuerliche Vorteile.

### Zustiftung

Eine Zustiftung ist eine besonders dauerhafte und nachhaltige Form des Engagements. Der von Ihnen überwiesene Betrag fließt in das Vermögen der Stiftung *Menschen für Menschen* ein. Somit erhöht Ihre Zustiftung langfristig das Grundkapital, während die Erträge Ihrer Zustiftung unsere Projektarbeit finanzieren.

**Gerne beraten wir Sie zu den Unterstützungsformen und Förderprojekten und gehen auf Ihre individuellen Interessen ein.**

[peider.bach@menschenfuermenschen.org](mailto:peider.bach@menschenfuermenschen.org)  
[lisa-marie.hofmann@menschenfuermenschen.org](mailto:lisa-marie.hofmann@menschenfuermenschen.org)



Klingt einfach, oder? So einfach wie unser kleines Fallbeispiel: Sechs Kilometer durch die äthiopische Natur zu laufen, um Wasser zu holen, das dauert mindestens so lang wie ein Fußballspiel – und die zweite Halbzeit müsste mit einer Kiste Bier auf dem Rücken zurückgelegt werden. Denn so viel wiegt in etwa der volle Wasserkanister, den in Äthiopien traditionell meist Mädchen und Frauen schleppen müssen. Und das oftmals mehrfach am Tag. Das kostet Kraft und Zeit – Zeit, die für Schule, Arbeit und Zukunftsperspektiven fehlt. Und das im Land der Marathon- und Langstreckenläufer.

Mit unserer aktuellen Kampagne möchten wir diesem Missstand die Kraft der Gemeinschaft entgegensetzen. Denn jeder kann einen Beitrag leisten, sei es durch eine eigene Lauf-Spendenaktion – als Einzelperson, Laufcommunity oder als Unternehmen – durch Teilnahme an einem der deutschlandweiten Firmenläufe B2Run, bei dem wir als Charity Partner mit an Bord sind, oder indem Sie mit nur 10€ einem Menschen den Zugang zu sauberem Wasser ermöglichen – und damit zu besserer Gesundheit und Hygiene, zu mehr Selbstbestimmung und neuen wirtschaftlichen Perspektiven. Verändern auch Sie Leben.



[www.menschenfuermenschen.de/wasser-laeuft](http://www.menschenfuermenschen.de/wasser-laeuft)

## Frische Kräfte für den Fortschritt Äthiopiens

89 Studierende schlossen in diesem Jahr die Ausbildung am Agro Technical and Technology College (ATTC) ab. 50 waren es im Fachbereich Elektrik und Elektrotechnik, 25 in der Automobiltechnik und 14 in der Fertigungstechnik. Mit diesem jüngsten Abschlussjahrgang hat das ATTC nun 3.131 Absolventinnen und Absolventen mit technischem Diplom bzw. Bachelor of Science hervorgebracht. „Das College ist bekannt für seinen praxisorientierten Ausbildungsansatz. Unsere Absolventen sind kompetente Fachkräfte, die Aufgaben in Hightech-Umgebungen selbstbewusst übernehmen können“, sagte Mulugeta Kifle, Leiter der Abteilung Finanzen und Verwaltung bei *Menschen für Menschen*, anlässlich der Abschlussfeierlichkeiten. Zudem hob er hervor, dass die Absolventinnen und Absolventen in ihrer zukünftigen Laufbahn als gute Botschafter und Botschafterinnen der Stiftung fungieren und deren Werte wie Professionalität, Kompetenz und gemeinnütziges Engagement weiterführen werden.



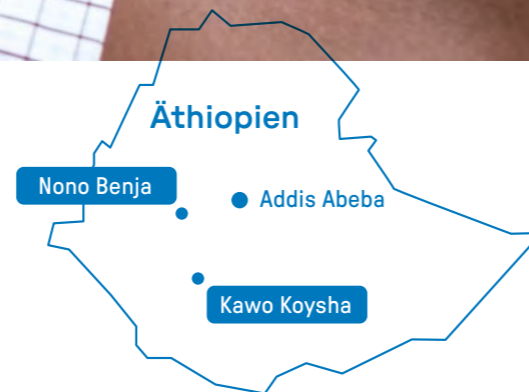
## Eine hilfreiche Erfindung

Inmitten eines dicht bewachsenen Ensete-Feldes offenbart sich eine Produktionskette: Männer und Frauen schieben Staudenblatt für Staudenblatt in eine ratternde Maschine, die Fasern vom Inneren trennt und Pflanzenteile zerkleinert. Die dürreresistente Ensete ventricosum (Zierbanane) ist hier im Süden Äthiopiens ein Grundnahrungsmittel: Aus Mark und Knollen entsteht „Kotcho“, ein fermentierter Brei, aus dem Brot gebacken wird. Traditionell verarbeiten Frauen die Pflanzen mühsam per Hand – ein ganzer Tag pro Staude. Die Maschine schafft in der gleichen Zeit bis zu 15. Entwickelt hat sie ein Schlosser aus der Region. Dank eines Start-up-Trainings von *Menschen für Menschen* wurde aus der Idee Wirklichkeit. Heute produziert er sie in seiner Werkstatt; Bauern kaufen und verleihen sie weiter, so wie hier im Dorf Dibeyty. Zur Freude ganzer Gemeinden, besonders der Frauen.



# Neue Kraft für alte Felder

Ausgelaugte Böden, kaum Saatgut, steigende Preise und immer mehr Menschen: Viele Bauern in Äthiopien stehen unter Druck. In 13 Projektgebieten unterstützt sie *Menschen für Menschen* dabei, Felder wieder fruchtbar zu machen und Perspektiven zu schaffen – angepasst an die Bedingungen vor Ort.



Wie alt er ist, weiß Getachew Tekole nicht genau. Sicher über 90, vielleicht sogar über 100 Jahre alt. „Was ich weiß, ist, dass es uns früher gut ging“, sagt er. Der hagere Mann stammt aus dem Dorf Konej in West-äthiopien. Die Region liegt im Tiefland und ist geprägt von weiten Weideflächen und großen Äckern. Getachews Familie baute hier seit Generationen Teff und Mais an und hielt eine kleine Viehherde. Die Tiere waren damals auf dem Markt sehr günstig. Nur wenige Birr kostete eine Ziege oder Kuh. „Wir hatten stets genug zu essen“, erinnert sich Getachew und fügt sein Rezept für ein langes Leben hinzu: „Jeden Tag ein Glas Milch.“

Doch irgendwann änderte sich ihr Leben. Nicht abrupt durch eine Katastrophe, eine Dürre oder einen Konflikt, sondern schleichend. „Alles wurde teurer“, sagt Getachew. Gleichzeitig wuchs die Familie stetig. Die vielen Menschen zu versorgen, wurde zu einer Herausforderung. Um sie zu bewältigen, intensivierten Getachew und seine Geschwister ihren Ackerbau.

„Diese Entwicklung ist typisch für viele Familien hier“, erklärt Tadesse Adele, Monitoring- und Evaluationsbeauftragter von *Menschen für Menschen*. Seit 2020 ist er im Projektgebiet Nono Benja aktiv, zu dem auch Konej gehört. Obwohl den Menschen vergleichsweise große Flächen zur Verfügung stünden, führt der Experte aus, blie-

ben die Erträge spärlich. „Die extremen Monokulturen laugen die Böden aus“, sagt Tadesse. Zudem fehle es den Menschen an Wissen und geeignetem Saatgut, um die Landwirtschaft zu diversifizieren. „Bis vor Kurzem baute auch ich ausschließlich Teff und Mais an“, sagt Birhanu Hintukina. Er ist Getachews Enkelsohn. Gemeinsam mit seiner Mutter und einem Cousin bewirtschaftet der 30-Jährige die insgesamt 17 Hektar Land. „Ich kannte nichts anderes.“

Als Mitarbeitende von *Menschen für Menschen* Birhanu ansprachen und ihn fragten, ob er an einem Landwirtschaftstraining teilnehmen möchte, beschloss er,

es zu probieren. Zunächst erhielten er und andere Bauern theoretisches Wissen über moderne Anbaumethoden oder zur Bewässerung und dem Anlegen eines Agroforsts. „Ich habe zum Beispiel gelernt, welche Pflanzen in welchem Abstand wachsen sollten, damit sie voneinander profitieren“, sagt Birhanu. Dann ging es aufs Feld: Auf einem Teil seines Landes legte er unter Anleitung der Entwicklungsberater und mit bereitgestelltem Saatgut einen Gemüsegarten an – unter anderem mit Zwiebeln, Tomaten, Kohl. Aus einem nahegelegenen Fluss leitet er seitdem Wasser auf seine Felder und kann so mehrmals im Jahr frisches Gemüse ernten.

Vor allem die Zwiebeln brachten der Familie schnell zusätzliche Einnahmen. Allein im ersten Jahr kamen so umgerechnet 380 Euro zusammen. „Ich konnte es kaum erwarten, weitere Flächen neu zu bepflanzen“, sagt Birhanu. So erweiterte sich sein Garten nach und nach um Kaffee- und Avocado-setzlinge, Bananenstauden und Papayabäume, die *Menschen für Menschen* ihm zur Verfügung stellte.

## Nachahmen erwünscht

Birhanus grüne Oase ist heute ein Vorbild für viele. Nachbarn holen sich bei ihm Tipps, und selbst Behördenvertreter und Besucher aus entfernten Gemeinden besuchten ihn bereits, um mehr über seine Methoden zu erfahren. „Das freut uns und war Teil des Plans“, sagt Tadesse Adele. Da Birhanus Hof in der Nähe der Hauptstraße liegt, kommen viele daran vorbei. „Ein erfolgreicher Modellfarmer ist die beste Werbung für unsere Arbeit.“



- 1 — Vielfältiger Acker: Erntete Birhanu Hintukina früher hauptsächlich Getreide, kamen über die letzten Jahre Bananen, ...
- 2 — ..., Papaya, Kaffee und zahlreiche Gemüsesorten hinzu.
- 3 — Opa Getachew ist stolz auf den Erfolg seines Enkels.
- 4 — Stiftungsexperte Tadesse Adele (o. r.) begleitet die Bauern bei ihrem Wandel.



5 — Säcke voller Glück: Dank seines Komposts spart Silas Lawrato Geld und seine Felder sind fruchtbarer.  
 6 — Silas Frau Workinesh präsentiert einige Taro-Wurzeln, eine lokal angebaute Knolle.  
 7 — Hat die Familie Samen übrig, verkauft sie diese an Nachbarinnen und Nachbarn.



*Menschen für Menschen* arbeitet nicht nur in Nono Benja, sondern aktuell in insgesamt 13 Projektgebieten in ganz Äthiopien. Die Bedingungen unterscheiden sich je nach Region: Während im Westen fruchtbare Böden durch intensive Nutzung ausgelaugt sind, kämpfen Landwirte im Hochland zusätzlich mit steilen Hängen, Erosion und unregelmäßigem Regen.

Eines dieser Gebiete ist Kawo Koysha, mehr als 250 Kilometer südlich von Konej. Es liegt auf durchschnittlich 2.450 Metern Höhe und ist deutlich bergiger. Schon die Topografie begrenzt hier die nutzbaren Ackerflächen. So wie bei Silas Lawrato, der im Dorf Zamo lebt. Seine Familie besitzt hier seit Generationen Ackerflächen. Einst waren diese größer, doch wie überall in Äthiopien wird der Besitz an den männlichen Nachwuchs verteilt. Gibt es viele Söhne, minimiert sich die Fläche pro Person. Silas bleiben heute nur 0,3 Hektar – verteilt über die Hänge hinter seinem Haus. Bis vor wenigen Jahren baute er darauf ausschließlich Mais, Süßkartoffel und die lokale „Taro“-Knolle an.

Doch das wurde zunehmend mühsamer. Durch häufigere Dürreperioden trocknete die Erde aus. Regnete es dann, wusch der Niederschlag den Boden aus und spülte wichtige Nährstoffe davon. Um trotzdem seine

achtköpfige Familie zu ernähren, konnte Silas seinem Acker keine Ruhe mehr gönnen, er musste ihn stattdessen ständig mit den immer gleichen Feldfrüchten bewirtschaften.

*Menschen für Menschen* zeigte Silas, wie er aus Ernteresten, Blättern, Gräsern, Küchenabfällen und Kuhmist einen Kompost anlegen kann, um seine Pflanzen damit zu düngen. „Früher habe ich all das einfach weggeworfen“, sagt Silas und lacht ungläubig. „Während ich viel Geld für Kunstdünger ausgab.“ Dessen Preis hatte sich zuletzt mehr als verdoppelt. „Der Kompost hält den Boden langfristig fruchtbarer als die chemischen Düngemittel“, erklärt Zerihun Gezahegn, Leiter des Projektgebiets Kawo Koysha.

#### Wertvolle Früchte

Zusätzlich zur Kompostschulung erhielt Silas neues Saatgut: eine ertragreichere Maissorte sowie Bohnen, Rote Bete, Zwiebeln, Kohl, Kartoffeln und Karotten. Nach dem Prinzip der Agroforstwirtschaft baut er diese nun zwischen Kaffeesträuchern und Avocadobäumen an, die ebenfalls von der Stiftung stammen. „In ein bis zwei Jahren kann ich sie das erste Mal ernten“, freut er sich. So wie auch die ersten Äpfel.

„Hier ist ein ideales Anbaugbiet für sie“, erklärt Zerihun Gezahegn. „Das gemäßigte Klima ist perfekt.“



## So einfach ist es, zu helfen!



39 € Landwirtschaftliches Training für eine Person

105 € 75 Obstbaumsetzlinge

Stiftung Menschen für Menschen  
 Stadtparkasse München  
 IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18  
 BIC: SSKMDEMM

Jetzt online spenden!

[www.menschenfuermenschen.de](http://www.menschenfuermenschen.de)



Bei den Kostenbeispielen handelt es sich um Durchschnittswerte. Die tatsächlichen Kosten können aufgrund regionaler Unterschiede, Währungs- und Preisschwankungen variieren.



„Früher habe ich Erntereste weggeschmissen, heute wird daraus Kompost.“

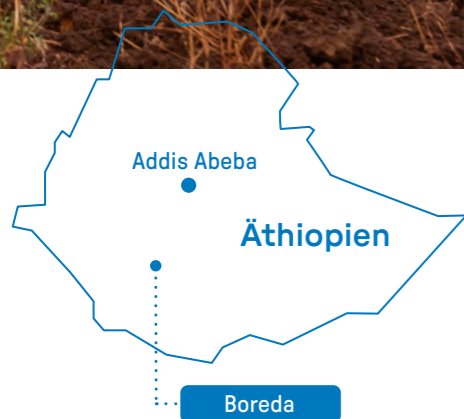
Silas Lawrato,  
 Landwirt in Kawo Koysha

Auf dem Markt erzielen die Äpfel zudem gute Preise. „Das ist gerade für Landwirte mit wenig Land wichtig“, sagt Zerihun. Mit den sogenannten „Cash-Crops“, zu denen auch Kaffee und Avocados gehören, generieren Familien Einkommen, das sie in wichtige Alltagsprodukte wie Speiseöl, Hygieneartikel oder auch zusätzliches Gemüse investieren können. Oder sie stecken es in die Bildung des Nachwuchses. „Ich möchte, dass alle meine Kinder zur Schule gehen“, sagt Silas. „Sie sollen studieren und sich ihre Berufswünsche erfüllen können.“

Ob große oder kleine Flächen, ob Tief- oder Hochland. *Menschen für Menschen* passt die Unterstützung der Bevölkerung an die Gegebenheiten vor Ort an. Denn mit Wissen und angepassten Methoden können Landwirte überall in Äthiopien ihre Familien nachhaltig ernähren. Silas und Birhanu blicken nun hoffnungsvoller in die Zukunft.

Und Getachew Tekola? Der sitzt häufig im Schatten der neuen Bäume oder pflückt eine Banane von der Staude. „Ich bin so stolz, was hier auf unserem Land entstanden ist.“

# Terrassen für die Zukunft



Wenn der Regen kommt, reißt er alles mit sich – Samen, Dünger, Hoffnung. Im äthiopischen Hochland stemmen sich Bauern mit Terrassen, Gras und gemeinsamer Arbeit gegen Erosion und Klimawandel – und werden dabei von *Menschen für Menschen* und den lokalen Behörden unterstützt.

Die Regenwolken sind verschwunden, nun kann die Arbeit auf Baromo Dabas Acker beginnen. Nach und nach erreichen seine Nachbarinnen und Nachbarn das Feld. Sie greifen zu Schaufeln, Spaten und Hacken und beginnen, Gräben in die schlammige Erde zu ziehen. Am Ende werden es mehr als 50 Frauen und Männer sein, die auf der leicht abschüssigen Fläche kleine Terrassen anlegen. Schritt für Schritt verwandelt sich der Hang in eine gestufte Landschaft. „Das hilft mir hoffentlich“, sagt Baromo.

Bisher hat der hagere 65-Jährige auf dem ein Hektar großen Feld vor allem Mais, Teff und weiße Bohnen angebaut – gerade genug, um seine Familie zu ernähren. Um Überschüssiges auf dem Markt anzubieten, reicht die Ernte nicht aus. Nur mit dem Verkauf von Eiern und der Milch ihrer Kühe verdient sich die Familie etwas hinzu.

„Wir kommen gerade über die Runden“, sagt Baromo. „Zumindest so lange nichts Unvorhergesehenes passiert.“

Wird eines der Kinder krank oder fällt die Ernte mager aus, muss er reagieren – und eines seiner Tiere verkaufen. Auch für teures Düngemittel. Zwei bis drei Zicklein pro Saison sind es etwa, rechnet Baromo vor. Eine große Investition, doch ohne den Dünger wachsen die Feldfrüchte auf dem ausgelaugten Boden nur spärlich. „Ich verteile ihn und bete, dass er wirkt“, sagt er. „Und der nächste Regen ihn mir nicht gleich wieder nimmt.“

## Den Teufelskreis brechen

Wie vielerorts in Äthiopien ist auch Baromos Heimatdorf Bongato im südäthiopischen Hochland von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Extremwetter lö-

sen einander ab: Auf Dürreperioden folgen heftige Regenfälle. Die degradierten Böden können das Wasser kaum aufnehmen. Immer wieder überfluten Wassermassen die Felder, reißen Samen und Dünger mit sich und spülen wertvolle Nährstoffe fort. „Es ist zum Verzweifeln.“

„Dieser Teufelskreis muss ein Ende haben“, sagt Aweke Akalu. Der 32-Jährige arbeitet als landwirtschaftlicher Entwicklungsberater für die lokale Regierung und leitet an diesem Montagmorgen die Arbeiten auf Baromos Feld. „Noch einen Schritt zurück“, ruft er einem der Männer zu, während sie mithilfe eines Fadens den Abstand zur nächsten Terrasse abmessen. Alle zehn Meter werden sie angelegt.

Das Prinzip ist einfach und wirkungsvoll: Die Terrassen bremsen den Regen, halten ihn zurück und geben ihm Zeit, langsam im

- 1 — Das ganze Dorf hilft, den Acker mit Terrassen zu stabilisieren.
- 2 — Regierungsvertreter Aweke Akalu leitet die Aktion.
- 3 — Bauer Baromo Daba freut sich über die Unterstützung.

Boden zu versickern. So wird nicht nur die Erosion gestoppt und das Risiko für Schlammlawinen und Erdbeben minimiert. Langfristig kann sich auch der Grundwasserspiegel erholen, versiegte Wasserstellen füllen sich wieder.

## Gräser für Terrassen

Die Boden- und Wasserschutzmaßnahmen werden nicht nur auf Baromos Feld durchgeführt, sondern auf insgesamt 24 Hektar in Bongoto. Es ist ein gemeinsames Projekt der Regierung mit *Menschen für Menschen* und den Dorfbewohnern. Aweke und andere Behördenvertreter wurden dafür von der Stiftung geschult. *Menschen für Menschen* stellt Materialien wie Schaufeln, Spaten oder Wasserwaagen und hilft bei der Bekanntmachung der Arbeitseinsätze im Dorf. Auch die Pflanzen, die am Rande der neu entstandenen Terrassen platziert werden, liefert die Stiftung. Es sind vor allem Süß-

gräser, beispielsweise Desho-Gras. Es ist im äthiopischen Hochland heimisch. Mit seinem dichten, tiefen Wurzelwerk stabilisiert es die Erde. Gleichzeitig ist es trockenheitsresistent und passt sich an wechselnde Klimabedingungen an.

„Wir ziehen die Wurzelableger in unserer Baumschule heran und verteilen sie an die Landwirte“, erklärt Tesfalidet Gebrekidan, Leiter des Projektgebiets Boreda, in dem Bongoto liegt. Mitarbeiter der Stiftung und Entwicklungsberater wie Aweke zeigen anschließend, wie die Gräser gepflanzt werden müssen, damit sie ausreichend Licht und Nährstoffe bekommen. „Wenn sie groß genug sind, können die Bauern einen Teil zurückschneiden und an ihre Tiere verteilen“, sagt Tesfalidet. Damit die Terrassen dauerhaft geschützt bleiben, wird die Fläche für weidende Tiere jedoch gesperrt.

„Wir unterstützen die Menschen in Bongato auch über diese Maßnahmen hinaus“,

sagt Tesfalidet. Sie erhalten Gemüsesaatgut, dazu Kaffeesträucher und Obstbaumsatzlinge. In Kochkursen erfahren vor allem die Frauen, wie sich aus den neuen Zutaten nahrhafte Gerichte zubereiten lassen. Zusätzlich fördert die Stiftung sogenannte „grüne Öfen“. Sie erzeugen deutlich weniger Rauch als offene Feuer und benötigen weniger Holz. Das schont die Gesundheit der Frauen, erspart ihnen das mühsame Sammeln von Brennholz, und die Stiftung bekämpft gleichzeitig die Ursachen der Bodenerosion und der Klimakrise: die weitreichende Abholzung.

In Bogato ist es Mittag geworden. Baromo richtet sich auf, wischt sich über die Stirn und schaut über sein Feld. Zu sehen, wie alle für ihn, seine Ernte und die Zukunft ihres Dorfes zusammenarbeiten, gibt ihm Hoffnung. „Ich bin mir sicher, es wird sich lohnen“, sagt er. „Für mich und noch viel mehr für meine Kinder und Enkelkinder.“

So einfach ist es, zu helfen!

50 €

Terrassierungswerkzeug für fünf Bauern

150 €

5.000 Büschel tiefwurzelndes Gras zur Boden-Stabilisierung

Stiftung Menschen für Menschen  
Stadtparkasse München  
DE64 7015 0000 0018 1800 18  
BIC: SSKMDEMM  
Verwendungszweck:  
Terrassierung



Jetzt online spenden!

[www.menschenfuermenschen.de/terrassierung](http://www.menschenfuermenschen.de/terrassierung)

Bei den Kostenbeispielen handelt es sich um Durchschnittswerte. Die tatsächlichen Kosten können aufgrund regionaler Unterschiede, Währungs- und Preisschwankungen variieren.





# Bongales Traum

Ein Landwirt im Dorf Washemo erntet dank *Menschen für Menschen* nicht nur schmackhaftes Gartengemüse und produziert seinen eigenen Dünger. Er zieht auch Tausende Baumsetzlinge heran. Für sich, seine Familie und die ganze Gemeinde.

Während sich andere über einen schattenspendenden Laubbaum oder frische Äpfel aus dem Garten freuen, gedeiht auf Bongale Gutemas Grundstück ein ganzer Wald. Noch stecken die 6.000 Papaya-bäume sowie 9.000 Silberbieren und Zypressen als kleine Setzlinge in schwarzen Folienrollen. Doch wenn der 36-Jährige sie gut pflegt, vor zu starker Sonneneinstrahlung

schützt und regelmäßig bewässert, werden sie bald emporwachsen. „In einigen Monaten kann ich die ersten Exemplare verkaufen“, sagt Bongale, der für seine Mini-Baumschule einen Teil seines Ackers aufgegeben hat. Kurz habe er gezögert, erzählt er. Doch er weiß, dass ihm die Hälfte der Bäume mit Sicherheit abgenommen wird.



Illu Gelan

*Menschen für Menschen* wird sie kaufen und an Landwirte im umliegenden Projektgebiet Illu Gelan verteilen. Die Stiftung war es auch, die Bongale überhaupt zur Einrichtung der Baumschule ermutigte und ihn dabei unterstützt. Sie stellt die Basissetzlinge und Materialien, zweimal pro Woche besucht ihn ein Experte von *Menschen für Menschen* vor Ort. Mit der Förderung privater Baumschulen verfolgt die Stiftung ein langfristiges Ziel: Auch wenn sie ihre Arbeit in dem Gebiet irgendwann beendet, soll es ausreichend Bäume und Sträucher für weitere Anplantungen geben.

## Setzlinge, Saatgut, Ofen

Bereits seit 2022 arbeitet Bongale mit der Stiftung zusammen. Er nahm an einem Imkertraining teil und erhielt moderne Bienenstöcke. Entwicklungsberater zeigten ihm, wie er seine kleine Ackerfläche effizienter bewirtschaften und rund um sein Haus einen Agroforst anlegen kann. Dafür bekam er rund 500 Kaffeesetzlinge sowie Papayabäume und Saatgut für Tomaten, Kohl, Zwiebeln und Karotten. Einen Teil der Ernte verkauft seine Ehefrau Tsige auf dem Markt. Rund 160 Euro verdient sie so pro Saison. „Unser Leben hat sich in vielerlei Hinsicht verändert“, sagt die 30-Jährige. „Auch unsere Ernährung.“

Tsige kocht heute auf einem holzsparenden Ofen, den die Stiftung empfohlen hat, und kann bei den Gerichten aus vielen gesunden Zutaten aus dem Garten auswählen. „Früher war das undenkbar“, sagt sie. Damals ernährten sich das Ehepaar und ihre vier Söhne fast ausschließlich von Injera, einem säuerlichen Fladenbrot aus dem selbst angebautem Teff. Nur gelegentlich, wenn etwas Geld übrig war, kaufte Tsige Gemüse auf dem Markt hinzu. „Ich sehe, wie gut es meinen Kindern jetzt geht“, sagt sie. „Sie haben mehr Kraft und können sich besser konzentrieren.“

Setzlinge, Saatgut, Öfen – für all das ist Bongale dankbar. Doch die größte Verände-

- 1 — Zehntausende Würmer produzieren für Bongale Gutema Komposterde.
- 2 — Mit ihr düngt er alle seine Pflanzen, auch den Kaffee.
- 3 — Nach der Schule helfen Bongales Söhne in der Baumschule des Vaters.
- 4 — Auf dem holzsparenden Ofen der Stiftung bereitet Ehefrau Tsige heute reichhaltige Gerichte zu.

rung begann mit etwas ganz anderem: einer Holzkiste voller Ernteabfälle und Würmer.

„Ich hatte davon im Fernsehen gehört“, erinnert er sich. Daher sei er offen gewesen, als ihm die Entwicklungsberater der Stiftung vor etwa einem Jahr vorschlugen, Wurmkompost herzustellen. Nach einem mehrtägigen Training baute er seine erste Kiste im Hinterhof.

Die darin produzierte Komposterde brachte er auf seinem Tefffeld aus. Während er zuvor etwa 65 Kilogramm der Zwerghirse erntete, war es nun mehr als das Dreifache. „Unglaublich!“, sagt Bongale. Er war überzeugt und baute sich eine weitere Kiste. Dann eine dritte. Heute stehen fünf davon in seinem Vorgarten, Säcke voller nährstoffreicher Erde lehnen an seiner Hauswand. „Ich dünge inzwischen alles damit“, sagt er. „Die Pflanzen sind robuster, die Blätter grüner, und der Boden speichert deutlich länger Wasser.“ In Zukunft will Bongale seine Komposterde auch verkaufen. „Und vielleicht sogar die Würmer“, fügt er hinzu. Mehrere Zehntausend von ihnen arbeiten bereits in seinen Kisten.

Es sollen noch mehr werden. Dafür wagt Bongale ein Experiment: Statt eine weitere Kiste zu bauen, und Geld für Holz, Nägel und



Plastikplanen auszugeben, hat er den Kompost direkt in eine Grube im Boden angelegt. „Sie ist 60 Zentimeter tief“, erklärt er. Noch etwa zwei Wochen muss er warten, bis er erste Erde entnehmen kann. „Ob sie genauso gut ist wie die aus den Kisten, wird sich zeigen. Aber ich habe ein gutes Gefühl.“ Für *Menschen für Menschen* sind Landwirte wie Bongale besonders wichtig: Menschen, die Neues schnell umsetzen, Gelerntes weiterentwickeln und als Vorbilder in ihrer Nachbarschaft wirken. Als sogenannter Modellfarmer gibt Bongale seine Erfahrungen an die Nachbarn weiter. Und mit seiner Baumschule übernimmt er Verantwortung.

„Wenn alles gut läuft, möchte ich mein Angebot erweitern“, sagt er. „Zum Beispiel um weitere Obstsorten.“ Die Nachfrage sei groß, seine Motivation ebenso. Denn die vergangenen Jahre hätten ihm gezeigt, was alles möglich ist. „Vielleicht kann ich mir irgendwann sogar ein Auto leisten“, überlegt er, „um meine Bäume und Produkte direkt zu den Landwirten zu liefern.“

Wurmkompost für Wurmkompost, Baum für Baum, Schritt für Schritt wird aus einem Kleinbauern ein Unternehmer – und aus einem kleinen Garten in Washemo ein Ort für große Träume.

**So einfach ist es, zu helfen!**

**115 €**  
Training Wurmkompostierung inkl. Material für einen Bauern

**180 €**  
Gemüsesaatgut (für 20 Per.)

Stiftung Menschen für Menschen  
Stadtparkasse München  
DE64 7015 0000 0018 1800 18  
BIC: SSKMDEMM

**Jetzt online spenden!**

[www.menschenfuermenschen.de](http://www.menschenfuermenschen.de)

Bei den Kostenbeispielen handelt es sich um Durchschnittswerte. Die tatsächlichen Kosten können aufgrund regionaler Unterschiede, Währungs- und Preisschwankungen variieren.





1 — Er kennt sich aus mit dem Kaktus: Professor Mitiku Haile.

## Süß und stachelig

■ Es gibt Früchte, die sind für Menschen so wichtig, dass über sie gesungen wird: „Oh mein Beles, du rettest mich durch diesen Sommer, bis die Gerste fröhlich heranwächst und mich erlöst“, heißt es in einem traditionellen Lied aus Tigray. Wer durch den nördlichsten Bundesstaat Äthiopiens fährt, entdeckt sie am Straßenrand, auf Hügelkuppen, an Berghängen und Flussufern. In Grün, Gelb oder Rot und übersät mit winzigen, piekenden Härchen thronen die Beles auf den Blättern des Feigenkaktus.

In der kargen Region ist die süßlich schmeckende Frucht für viele ein großer Bestandteil des Speiseplans. Zwischen Juni und November, wenn die Vorräte schrumpfen und die nächste Getreideernte noch nicht begonnen hat, werden die Beles reif. Sie sind reich an Vitaminen, Ballaststoffen und Antioxidantien und werden roh verzehrt – oder zu Saft gepresst und zu Marmelade eingekocht.

„Nicht nur die Beles, auch der Rest des Feigenkaktus ist wertvoll“, sagt Mitiku Haile. Seit Jahrzehnten beschäftigt sich der 74-jährige Professor für Bodenkunde mit dem *Opuntia ficus-indica*. Die Blätter dienen als Viehfutter. Sind sie noch jung und weicher, bereiten Menschen aus ihnen Salate zu. Tee aus den getrockneten Blüten soll gegen Prostata-Leiden helfen. Das Öl aus den Kaktusfeigenkernen gilt als Anti-Aging-Mittel.

Ursprünglich stammt der Kaktus aus Mexiko, wo er bis heute verbreitet ist. Spanische Missionare brachten ihn nach Europa, von wo aus er vor mehr als

150 Jahren nach Äthiopien gelangte. Vor allem in den Norden. Während die Kakteen vielerorts wild wachsen, pflanzen einige Landwirte sie gezielt an. Mit dem Erlös aus dem Verkauf der Früchte kaufen sie Kaffee, Zucker oder Speiseöl. Am Rand ihrer Felder dienen die stacheligen Pflanzen als Barrieren gegen wilde Tiere. „Der Kaktus gedeiht zudem an Orten, die für andere Feldfrüchte ungeeignet sind“, erklärt Mitiku. „Und seine Wurzeln helfen, degradierte Böden zu stabilisieren.“

### Die Farbe der Laus

Auch der intensiv rote Farbstoff Karmin wird indirekt aus dem Kaktus gewonnen – genauer gesagt aus den Weibchen der Cochenilleschildlaus, die auf seinen Blättern leben. Die Insekten werden gewaschen, getrocknet und ausgekocht. Der pink- bis purpurrote Farbstoff färbt Textilien, steckt in Malerfarben und Lippenstiften – und gibt Campari seine Farbe. Doch die Ausbreitung der Laus hat auch eine Schattenseite: Ist sie zu stark, wie im Süden Tigrays, schwächt sie die Pflanze und kann ihre Bestände dezimieren.

Professor Mitiku Haile hofft, dass es den Kakteen noch lange gut geht in Tigray. Damit auch künftig Beles an Straßenrändern, Berghängen und Gärten reifen – und die Menschen weiter über sie singen.



## Zahlen bitte!

An dieser Stelle in unserem NAGAYA MAGAZIN möchten wir Ihnen regelmäßig ein – zumindest kleines – Aha-Erlebnis beschern. In unserer aktuellen Ausgabe dreht sich alles um Renaturierung.

### 1/3

der Landfläche der Erde ist von Wäldern bedeckt. Rund 45 Prozent davon liegen in den Tropen (u.a. Amazonas, Kongobecken, Südostasien). Hier ist auch die Biodiversität am höchsten. Doch gerade hier schrumpft die Waldfläche am meisten.

### Rund 24%

der Landesfläche Äthiopiens ist Wald, eine Fläche von 26,7 Millionen Hektar. Das sind knapp sieben Prozent mehr als 2019. Dies ist unter anderem auf die Wiederaufforstungskampagne „Green Legacy“ der äthiopischen Regierung zurückzuführen.

### 7.200

Hektar umfasst ein neues Klimaschutzprojekt von *Menschen für Menschen* im Projektgebiet Gofa im Süden des Landes. Degradierte Flächen werden mit heimischen Baumarten aufgeforstet. Eine der wichtigsten Biodiversitätsregionen Afrikas (Eastern Afromontane Hotspot) wird dort revitalisiert.

### Mehr als 2,3 Mio.

Tonnen CO<sub>2</sub> könnten durch das Klimaschutzprojekt der Stiftung gebunden werden.

### Knapp 780

Baumschulen hat die Stiftung in Äthiopien aufgebaut.



### 90%

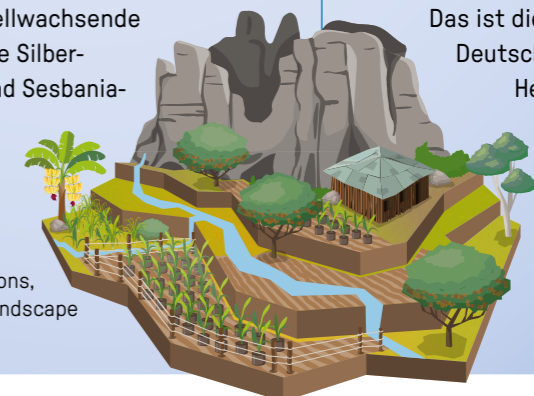
der Setzlinge überleben in den Baumschulen. Zu Beginn der großen Regenzeit im Juni/Juli, wenn der Boden weich genug ist, werden in allen Projektgebieten Setzlinge ausgeliefert.

### 3 Zutaten

bilden das Erdgemisch in den Anzuchttopfen: 50% Mutterboden aus dem Wald, 33% Komposterde und 17% Sand.

### 305,8 Mio.

Setzlinge hat die Stiftung bisher an Landwirte, Schulen, Institutionen und für großflächige Wiederaufforstungen verteilt. Dazu gehören Obst- sowie schattenspendende und schnellwachsende Bäume wie Silberakazien und Sesbania-Sträucher.



### 1,5 x

um die Welt würden die mehr als 60.000 Kilometer Terrassen sowie Stein- und Erdwälle reichen, die *Menschen für Menschen* in Äthiopien errichtet hat.

### 646

Kilometer Terrassen und Erdwälle wurden allein 2025 errichtet.

### Mehr als

### 16.000

Hektar Land wurden dank unserer Stiftung für die Aufforstung als Weidelandfläche und zur Abholzung gesperrt.

### Mehr als 30

afrikanische Staaten, darunter auch Äthiopien, haben sich mit der African Forest Landscape Restoration Initiative (AFR100) verpflichtet, bis 2030 mehr als 100 Millionen Hektar degradierte Landschaften wiederherzustellen – durch Aufforstung, Terrassierung, Wasserrückhaltung und nachhaltige Landwirtschaft. Das ist die dreifache Fläche Deutschlands. 15 Millionen Hektar fallen hierbei auf Äthiopien.

Quellen: Food and Agriculture Organization of the United Nations, Ethiopian News Agency (ENA), AFR100 – The African Forest Landscape Restoration Initiative, Äthiopien

# Vom Lager ins Leben

Teenager können chaotisch sein. Wenn ihnen etwas wichtiger erscheint, lassen sie alles stehen und liegen. Irgendwer wird es schon aufräumen. „Manchmal ist das schwer auszuhalten“, sagt Tezera Berhanu. Auch wenn er seine 12- und 14-jährigen Kinder liebt, ist er manchmal froh, das Chaos hinter sich zu lassen und zur Arbeit zu entfliehen. „Ich liebe Ordnung“, sagt der 40-Jährige. Sie ist in seinem Job unerlässlich.

Tezera arbeitet als Lagerist in der Zentrale von *Menschen für Menschen* in Addis Abeba. Auf dem Gelände stehen Container voller Material: Wellblechdächer für Schulen, Fensterrahmen, Stühle, aber auch Kleinteile, wie Computerchips, Batterien und Stifte. „Wenn etwas geliefert wird, ordne ich es sofort einer Kategorie zu“, sagt Tezera: Baumaterialien, Bürobedarf, Autoteile. „So finde ich alles schnell wieder.“

Tezera Berhanu



Die Ware kommt vom nahegelegenen Wochenmarkt, aus anderen Regionen Äthiopiens, und auch aus China oder Europa. „Am liebsten sind mir Lieferungen aus Deutschland“, sagt er. „Mich fasziniert jedes Mal, wie gut sie verpackt sind.“

## Lieferung aufs Land

Von Addis Abeba gehen viele Materialien weiter in die Projektgebiete. Zum Beispiel nach Kawo Koysha, rund 370 Kilometer südlich der Hauptstadt. Dort nimmt Birhanu Abdulkadir Dasta die Lieferungen entgegen. Er leitet das Lager vor Ort. „Ich kontrolliere zuerst, ob

alles angekommen ist“, sagt er. Fehlt etwas, meldet er es sofort an Tezera. Ansonsten bestätigt er die Lieferung, trägt sie in sein Register ein – und sucht den richtigen Platz im Lager.

In den Regalen lagern Samen von Tomaten, Rote Bete, Zwiebeln. Außerdem ein Megafon, Drucker, Ordner. Unter dem Fenster Schutzkleidung für Imker. „Die vertragen die Sonne“, sagt Birhanu. Durch seine Erfahrung weiß er, wie einzelne Dinge aufbewahrt werden müssen.



Birhanu Abdulkadir Dasta

Kawo Koysha ist für Birhanu das dritte Projektgebiet von *Menschen für Menschen*. Vor über 15 Jahren heuerte er, zunächst als Tagelöhner, in Borecha an, im Westen des Landes. Danach folgte eine Station in Jeldu und nun schlägt der Job ihn in den Süden. „Ich konnte vor vielen Jahren beobachten, wie die Stiftung einen kargen Hügel zu einem grünen Paradies aufforstete“, erinnert er sich. „Da wusste ich, ich muss mich bewerben.“

Seine Begeisterung ist geblieben. Besonders, wenn dringend benötigte Materialien bei ihm ankommen, wie zuletzt ein modernes Mikroskop. So etwas gibt es selbst in den zwei größten Krankenhäusern der Region nicht. „Das kann Leben retten“, sagt er.

Und er weiß, damit es bei den Menschen ankommt, braucht es viele: Ihn, Tezera in Addis Abeba, die Fahrer, andere Mitarbeitende der Stiftung. Jeder Einzelne zählt.

# „Der Himmel kann sich auch in einer Pfütze spiegeln.“

Ein Interview mit: **Maja Göpel**

Wenn Sie an Ihr Leben denken – was ist der erste Gedanke, der Ihnen in den Sinn kommt?

Sehr bunt, bisschen arg schnell gerade.

Was löst bei Ihnen immer wieder aufs Neue Begeisterung aus?

Wenn ich so richtig gute Lösungen für ein Ziel oder einen Zweck sehe. Einfach gutes Design oder eine verblüffend gute Performanz. Da ist die Natur für mich ganz weit vorne, zumal dort auch mit Schönheit nicht gespart wurde. Sobald eine bestimmte Größenordnung erreicht ist, mischen sich dann Demut und Dankbarkeit dazu.



**Prof. Dr. Maja Göpel** arbeitet seit über 25 Jahren als Politökonomin, Transformationsexpertin und Nachhaltigkeitswissenschaftlerin an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Die Politikberaterin, Bestseller-Autorin und gefragte Rednerin ist Professorin für Nachhaltigkeitstransformation an der Leuphana Universität Lüneburg und Gründerin von Mission Wertvoll. Sie ist Mitglied im Club of Rome, dem World Future Council, der Balaton Group und Mitbegründerin der Initiative »Scientists4Future«.

Wenn Sie für fünfzehn Sekunden die Aufmerksamkeit der ganzen Welt hätten, was würden Sie dann tun oder sagen?

Ich würde bitten, einmal tief zu atmen und zu bemerken, dass wir biologische Wesen sind, deren Lebendigkeit vom Respekt vor der Natur und ihren Gesetzen abhängt – unser Glück als soziale Wesen hingegen nicht von der Anhäufung von Besitz. Zum Glück.

Was würden Sie tun, wenn Sie wüssten, dass Sie nicht scheitern würden?

Ich würde das globale Finanzsystem komplett neu aufsetzen und dafür sorgen, dass es als das öffentliche Gut organisiert wird, das es sein muss, um seinen ursprünglichen Zweck erfüllen zu können: ein Ermöglicher von real produktiven Kooperationsprozessen, deren Mehrwert nicht im großen Stil von Finanzkonzernen und vergleichsweise wenigen Prozent einer Bevölkerung abgeschöpft, sondern innerhalb der produktiven Prozesse erneut eingesetzt wird. Schließlich sorgen erst Staaten mit steuerfinanzierten Rechtssystemen dafür, dass diese fiktiven Werteinheiten abgesichert werden können – und sollen bei spekulativen Auswüchsen mit Kriseneffekt dann noch weitere Steuermittel einsetzen, um die Abschöpfer zu retten. Das kann nicht mehr lange funktionieren.

Welchen Traum würden Sie sich gerne erfüllen?

Vollumfänglich gefühlt von „was braucht die Welt von mir“ auf „was wünsche ich mir vom Leben“ zu shiften – verlässlich zwei Tage die Woche und dazu sechs Wochen im Jahr.

Was war der beste Rat, den Sie jemals bekommen haben?

„Nimm Dich selbst nicht so wichtig.“ Das ist besonders für Personen relevant, die sich schnell für alles verantwortlich fühlen – oder sich schnell Verantwortung anziehen lassen.

Was wünschen Sie sich für die jüngere Generation?

Dass sie mutig formuliert, was für sie ein gutes Leben ausmacht, auch wenn das nicht in die strukturellen Logiken der krisengebeutelten Institutionen, Rollen und Deutungsmuster passt. Gerade weil diese krisengebeutelte sind, braucht es die junge und klare Sicht auf eine viel zu oft verdrängte Frage: worum geht es eigentlich?

Was bedeutet es für Sie, ein gutes Leben zu führen?

Wertschätzung im Alltag, sich an den kleinen Dingen und Umgangsformen erfreuen. Der Himmel kann sich auch in einer Pfütze spiegeln.

Lesen Sie das vollständige Interview unter:

[www.menschenfuermenschen.de/blog](http://www.menschenfuermenschen.de/blog)



1 — Diese jungen Hühnerhalter aus Boreda haben das Training aus Boreda bereits hinter sich.  
2 — Adisu Gezahegn hofft auf gesunde Hühner und viele Eier.

# Ei für Ei

Hühner gehören zu Adisu Gezahegns Leben, solange er denken kann. Als Kind jagte er sie über den Hof seiner Eltern, die Familie aß ab und zu Eier zum Frühstück. „Jetzt werden sie mein Leben verändern“, hofft der 28-Jährige.

Nach der zehnten Klasse brach er die Schule ab; seine Noten reichten nicht für einen höheren Abschluss. Stattdessen arbeitete er auf dem Feld seines Vaters, schlug sich als Tagelöhner durch und verdiente nur unregelmäßig Geld. Vor wenigen Monaten heiratete er. Seine Frau arbeitet in einem Friseursalon in Alga, der Kleinstadt, in der das Ehepaar lebt. „Ich habe kein Problem damit, dass sie mehr verdient“, sagt er. „Aber es macht mich traurig, dass ich nicht besser für sie sorgen kann.“

Um etwas zu ändern, meldete er sich arbeitssuchend. Die Behörden vermittelten ihn an die Stiftung Menschen für Menschen, die seit sechs Jahren in Alga und im Projektgebiet Nono Benja aktiv ist. Um der hohen Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, fördert sie Mikrounternehmen wie Hühnerfarmen.

In einem von der Stiftung organisierten Workshop lernen Adisu und andere junge Frauen und Männer über angemessene Hühnerhaltung, sie analysieren den Absatzmarkt für die Eier und schreiben einen Businessplan. Die Behörden stellen ihnen ein Grundstück, *Menschen für Menschen* baut den Stall, stellt Arbeitskleidung und Material bereit sowie 3.000 Küken, die in zwei Wochen ankommen – je die Hälfte für eine der zwei Farmen, die in Nono Benja entstehen.

Adisu und sein Team wollen zunächst einen kleinen Teil der Tiere verkaufen, um Futter für den Rest zu finanzieren. „Sind die Hennen gut versorgt, legen sie regelmäßig ein Ei“, sagt er. Die Eier kann das Team um Adisu dann auf dem Markt anbieten.

Mit etwas Alltäglichem wie Hühnern Geld zu verdienen, erschien Adisu anfangs merkwürdig. Jetzt ist er überzeugt: „Unsere Farm wird wachsen und vielleicht können wir bald selbst jungen Menschen Arbeit geben.“



**Dank Ihrer Spende können wir Ernährung sichern und Perspektiven schaffen.**



**68 €** 25 Küken für die Farmen

**109 €** Bau eines Hühnerstalls

**155 €** 5-tägiges Training für 5 Jungunternehmer:innen

Stiftung Menschen für Menschen  
Stadtsparkasse München  
IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18  
BIC: SSKMDEMM

Verwendungszweck:  
Hühnerzucht



**Jetzt spenden!**

[www.menschenfuermenschen.de/huehnerzucht](http://www.menschenfuermenschen.de/huehnerzucht)

Bei den Kostenbeispielen handelt es sich um Durchschnittswerte. Die tatsächlichen Kosten können aufgrund regionaler Unterschiede, Währungs- und Preisschwankungen variieren.

